KINDERPFLEGENETZWERK.DE

Wenn Kinder krank werden, geraten die ausgefeilten Betreuungssysteme berufstätiger Eltern oft ins Rudern. Eine ungewöhnliche Einrichtung in Kassel will Abhilfe schaffen: Kranke Kinder können dort tagsüber gepflegt und betreut werden. *Info3*-Redakteurin Laura Krautkrämer hat sich vor Ort umgesehen und die engagierten Mitarbeiterinnen des „Kindergenesungshauses“ getroffen.

Pragmatisch, praktisch, neu

Mehr Ruhe für kleine Patienten

Von **Laura Krautkrämer**

Ich erinnere mich noch daran, als wäre es gestern gewesen und nicht vor fast fünfzehn Jahren. Ich war gerade mit dem Studium fertig und hatte einen heißbegehrten Praktikums-Platz in einem renommierten Frankfurter Verlag ergattert. Die Betreuung für meinen Sohn, damals Zweitklässler, war dank Hort gesichert, alles lief super – dachte ich. Und dann, in der Nacht vor meinem ersten Tag im Verlag, bekam mein Kind Fieber. Der Klassiker!

Wir fanden damals eine Lösung: Mein Mann blieb zu Hause. Aber der Stress war gewaltig – und dürfte den meisten berufstätigen Eltern bekannt sein. Kinder, nicht nur die ganz Kleinen, sind einfach immer wieder mal krank, manche häufiger, andere seltener. Die von den gesetzlichen Krankenkassen gewährten „Krankheitstage" – derzeit zehn Stück pro Kind, maximal 25 bei drei und mehr Kindern –, die jedem berufstätigen Elternteil zustehen, sind da schnell verbraucht. Die sozialpolitischen Bemühungen um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zielen in erster Linie auf bessere Betreuungsmöglichkeiten – doch kranke Kinder bringen ansonsten gut eingespielte Systeme zum Knirschen. Das weiß auch Sabine Schäfer. Die anthroposophische Allgemeinärztin hat am Gesundheitszentrum Marbachshöhe in Kassel einen ungewöhnlichen, in Deutschland einmaligen Lösungsansatz entwickelt: das „Kindergenesungshaus". Es bietet eine Tagespflege für Kinder, deren Eltern sie wegen Berufstätigkeit, Studium oder auch eigener Erkrankung nicht zu Hause pflegen können.

Medizinische Perspektive als Grundlage

Die Reaktionen auf dieses neue Modell kommen meist direkt aus dem Bauch und gehen so: Ein krankes Kind gehört ins heimische Bett und daneben sitzt am besten seine Mutter, die es umsorgt und pflegt. Eventuell auch der Vater. Oder halt die Oma. Aber doch nicht fremde Leute! Sabine Schäfer, Jahrgang 1958 und selbst Mutter zweier Kinder, kann diese Vorbehalte zwar verstehen, findet sie aber unbegründet. Aus Solidarität mit den berufstätigen Eltern und aus dem Impuls, kranken Kindern eine gesundende Umgebung zu ermöglichen, konzipierte sie diesen Ort, an dem Kinder banale Infekte ebenso kurieren können wie vorübergehendes Unwohlsein oder die letzten Auswirkungen einer längeren Erkrankung.

Seit über 20 Jahren arbeitet Schäfer als niedergelassene anthroposophische Ärztin, jahrelang hat sie als Schulärztin Waldorfschulen in Trier und Luxemburg betreut, außerdem zahlreiche Kindergärten der Region. „Entscheidend war für mich schon sehr früh das Thema der Prophylaxe: Wir können so vieles tun, um zukünftige Erkrankungen zu verhindern", betont sie. „Das war ja auch Rudolf Steiners Intention: Er hat überall den Arzt gesehen!" Eine wichtige Grundlage für die Gesundheitsvorsorge liegt in einer gesunden Ernährung, ist sich Schäfer sicher. Deshalb hat sie jahrelang auch Kochkurse geleitet und an vielen Orten Vorträge zu diesem Thema gehalten.

1997 gründete die dynamische Ärztin gemeinsam mit mehreren Therapeuten und Patienten in Kassel den gemeinnützigen Verein Gesundheitszentrum Marbachshöhe, dessen erste Vorsitzende sie seitdem ist. 2001 eröffnete sie das angegliederte Iakchos Kinder- und Jugendhaus mit Krippe, Kindergarten und Hort auf waldorfpädagogischer Grundlage. Von Anfang an nahm der Kindergarten auch einzelne Kleinkinder in seine Gruppen auf – damals noch ein exotisches Angebot, nicht nur, aber insbesondere im waldorfpädagogischen Bereich. Aus den Erfahrungen mit dem Kindergarten ist schließlich auch die Idee für das Kindergenesungshaus entstanden: „Immer wieder haben wir erlebt, dass die Kinder halb krank in den Kindergarten kamen, weil den berufstätigen Eltern einfach die Zeit fehlte, Infekte zu Hause richtig auszukurieren. Oft haben sie dann die anderen Kinder angesteckt – ein unguter Kreislauf!", so Schäfer. Im August 2013 konnte dann das Iakchos Kindergenesungshaus seine Türen öffnen. Möglich war dies durch die Damus-Donata Stiftung, die auf Vermittlung des Unternehmers Wolfgang Gutberlet als Unterstützer gewonnen werden konnte. Die Stiftung sorgte nicht nur für eine Vollfinanzierung für die ersten 18 Monate, sondern steu-

„Es herrscht eine aufgeräumte, reizarme Atmosphäre – ideal für die ruhebedürftigen kleinen Patienten."

erte auch einen Zuschuss zu den nötigen Umbauten und der Ausstattung der Einrichtung bei.

HEILSAME ATMOSPHÄRE SCHAFFEN

„Die Frage ist ja, wie wir eine heilsame Atmosphäre schaffen können, in der die Kinder in Ruhe gesund werden können, wenn dies zu Hause nicht möglich ist", betont Schäfer. Die praktisch umgesetzte Antwort wirkt überzeugend: Gemütliche Räume im Waldorf-Look, zarte Wandfarben und heimelige Möbel aus Naturholz wirken einladend und gemütlich. Rund um das Gebäude ist ein Heilpflanzen- und Blumengarten angelegt, mittags wird frisch zubereitetes Essen in Demeter-Qualität serviert. Für weniger kranke Kinder gibt es ein paar einfache, waldorfpädagogisch geprägte Spielangebote. Es herrscht eine aufgeräumte, reizarme Atmosphäre – ideal für die ruhebedürftigen kleinen Patienten.

Deren Betreuung liegt in den Händen von Tanja Migge. Die Arzthelferin hat zuvor mehrere Jahre lang mit Krankenschwestern in einer Klinik zusammengearbeitet und viel Erfahrung im Pflegebereich. Schäfer selbst betreut die Einrichtung ehrenamtlich als Ärztin, steht vor Ort oder telefonisch für Fragen zur Verfügung. Bis zu acht kranke Kinder im Alter von 18 Monaten bis zu 14 Jahren können hier gepflegt werden, ab sieben Uhr morgens ist Migge telefonisch für Anfragen erreichbar. Dann klärt sie zunächst, ob keine ansteckenden Krankheiten wie Windpocken oder Ähnliches vorliegen. Bei der Ankunft füllen die Eltern einen Anmeldebogen mit den nötigen Angaben aus, manchmal ist auch zunächst doch noch ein Besuch beim Kinderarzt nötig. Die Versorgung und Pflege der Kinder umfasst wohltuende Einreibungen oder Wickel, auch Heiltees kommen zur Anwendung. Medikamente werden natürlich nur nach Verordnung von Arzt oder Ärztin bzw. Rücksprache mit den Eltern gegeben.

Der große Ansturm bleibt bisher allerdings noch aus, obwohl Sabine Schäfer und ihre rührige Mitarbeiterin Brigitta Gocke einiges unternehmen, um die Einrichtung in der Region bekannt zu machen. „Ich glaube, das Konzept ist einfach noch zu ungewohnt", erklärt sich Schäfer das zögerliche Interesse. „Alles was neu ist, stößt erst einmal auf Skepsis und Widerstände, das braucht seine Zeit, bis es sich durchsetzt. Das war doch in Deutschland beim Thema Kleinkinder im Kindergarten vor ein paar Jahren nicht anders." Bei den skeptischen Reaktionen mag im Hintergrund das Unbehagen stehen, dass grundlegende Bedürfnisse nach Nähe und Fürsorge von Kindern – und Eltern! – immer mehr ausgelagert werden, dass alles, was den effizienten, wirtschaftlichen Betrieb behindert, wegorganisiert wird. Frühkindliche Betreuung schon für die Kleinsten, Krippenplätze rund um die Uhr ohne Ferien-Schließzeiten – das ist natürlich auch für die Arbeitgeber praktisch. Kinder sind aber nun einmal keine effiziente Sache, sie erfordern Muße, Hingabe und viel Flexibilität. Solche Werte gilt es zu verteidigen. Das Bild einer Gesellschaft, in der Chefs entsetzt sind, wenn ihre Mitarbeiter selbst bei ihren kranken Kindern zu Hause bleiben wollen, anstatt sie in professionelle Pflege zu geben, ist ein düsteres. Mit Kindern verbummelte Krankentage können eine ganz eigene Qualität entfalten, irgendwie außerhalb von Zeit und Raum: ein echter Luxus. Das Gefühl, sein Kind zu umsorgen, ihm Hül-

le zu geben und seine Gesundung zu begleiten, ist eine wichtige Erfahrung, die man allen Eltern wünschen möchte.

Und doch. Wenn wichtige Termine anstehen, wenn es bei der Arbeit eh gerade stressig ist, wenn man doch erst vor zwei Wochen schon zu Hause bleiben musste, weil der Sohn oder die Tochter Husten hatte – dann können auch noch so hingabewillige Eltern eine solche Auszeit nicht immer leisten, erst recht nicht mit der nötigen Gelassenheit. Hinzu kommt die Tatsache, dass auch in Zeiten von Elternzeit-nehmenden Vätern und verschiedensten Teilzeit-Modellen die Bewältigung von Kinderkrankentagen nach wie vor in erster Linie Müttersache zu sein scheint. Da kann eine Einrichtung wie das Kindergenesungshaus ein echter Segen sein.

PRAGMATISCHER LÖSUNGSANSATZ

Sabine Schäfer selbst, die neben der deutschen auch die französische Staatsangehörigkeit besitzt, hat sich stets an der Selbstverständlichkeit orientiert, mit der die Frauen in Frankreich ihrer Berufstätigkeit nachgehen. Ihr Kindergenesungshaus ist eine pragmatische Lösung, die Eltern entlastet, aber dabei das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Wohlgemerkt: Es geht hier nicht darum, hoch fiebrige und leidende Kinder quer durch die Stadt zu schleppen und dann in fremder Umgebung zu parken. Natürlich gibt es auch nach wie vor Situationen, in denen es sicher schöner für die Kinder ist, in Ruhe zu Hause bleiben zu können. In den knapp zwei Jahren seit dem Bestehen der Einrichtung gab es keine Schwierigkeiten mit Kindern, die nicht da bleiben wollten – im Gegenteil: Viele freuen sich geradezu darauf, wieder einmal ein paar geruhsame Tage im Genesungshaus zu verbringen.

Nach der ersten Einführungsphase müssen nun tragende Finanzierungskonzepte gefunden werden. Die Eltern zahlen zwar neben einem Essensgeld auch einen Betreuungsbeitrag nach Selbsteinschätzung, der von zehn bis maximal fünfzig Euro pro Tag reicht. Doch die Auslastung ist bisher noch zu gering, um die Kosten zu decken. Schäfer verfolgt deshalb mehrere Ansätze: Zum einen ist sie mit verschiedenen großen Firmen im Gespräch, die für einen festen monatlichen Beitrag einen Platz in der Einrichtung buchen könnten, der dann jederzeit für ihre Mitarbeiter bzw. deren Kinder bereit stünde. Mit rund 800 Euro pro Platz wäre das ein aus Unternehmenssicht sinnvolles Investment. Der zweite Lösungsansatz ist grundlegender: Wenn das von den Krankenkassen gezahlte Krankengeld nicht mehr daran gebunden wäre, dass das kranke Kind zu Hause gepflegt wird, könnte dieses Geld direkt an Einrichtungen wie das Kindergenesungshaus fließen. Mit einem solchen Schritt wären die Hürden für eine regionale Ausweitung des Konzepts gesenkt. Schäfer selbst ist mehr als offen, ihre Erfahrungen mit anderen Initiativen zu teilen: „Es wäre toll, wenn unser Konzept sich ausbreitet und an vielen Orten ähnliche Initiativen entstünden. Dann könnte man sich auch über seine Erfahrungen austauschen – zum Wohle der Kinder!“, ist sie überzeugt. ///

GESUNDHEITSZENTRUM MARBACHSHÖHE

Mehr Informationen:
http://www.persephoneia.com

IAKCHOS KINDERHAUS

QR-Code:
Dr. Sabine Schäfer im Video
http://www.youtube.com/watch?v=zXk6JNmu1ks